

# Kind mit Down-Syndrom im Regelschulbetrieb - Bitte um Erfahrungen

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 3. Juli 2020 20:53

Für Eltern mit einem behinderten Kind ist nach der Diagnose in der Schwangerschaft (bzw. nach der Geburt) nichts mehr wie es vorher war. Wie genau sich das anfühlt, wie man die Information verarbeitet und wie dauerhaft damit umgeht ist von Eltern zu Eltern verschieden. Es gibt Ehen, die daran zerbrechen, Geschwister werden mitunter buchstäblich vernachlässigt und ganz allgemein kostet es viel mehr Kraft und Nerven ein Kind mit Behinderung groß zu ziehen und sich damit abzufinden, dass es immer auf Hilfe angewiesen sein wird. Gleichzeitig ist jeder kleine Fortschritt natürlich ein riesiger Erfolg, wenn sich das Kind mit 6 alleine anziehen kann die Erleichterung, Freude, Dankbarkeit noch 100x größer, als wenn es ein anderes Kind mit 2 lernt.

Dann gibt es noch den gesellschaftlichen Kontext, der Behinderung mit diversen sozialen Makeln behaftet und benachteiligt. Ganz zu schweigen vom unzulänglichen und überhaupt nicht inklusiven Schulsystem.

In diesen Kontext aus Schmerz, Scham, Stolz, Freude, Trotz, Müdigkeit, Motivation, Versagensangst, Löwenmuttermut, Expertentum zu eigenem Kind und Behinderungsbild und Liebe gerätst du nun. Und es wird sein wie meistens mit Eltern: zuhören, Spiegeln und am Ende transparente und klare Ansagen machen. Nichts was du nicht längst beherrschst mit all deiner Erfahrung.

(Und Kids mit Downsyndrom können sooo witzig sein und viele sind begnadete Schauspieler, wenn ihr eine Theater-AG habt, dann probiert das mal 😊)